

Epheser 4, 1 – 6 , Predigt am 14. 09. 2008 (Siebzehnte Sonntag nach Trinitatis) in der Evangelischen Hoffnungskirche zu Berlin - Pankow

Text:

- 1 Ich ermahne euch, ich, der Gefangene in dem Herrn, würdig eurer Berufung zu wandeln, zu welcher ihr berufen seid.**
- 2 mit aller Demut und Sanftmut, mit Gelassenheit und ertraget einander in Liebe.**
- 3 Seid darin eifrig: zu bewahren die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens:**
- 4 ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid in einer Hoffnung ...**
- 5+6 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater von allen.**

Der Apostel „ermahnt“ uns und mancher mag sich fragen, woher da einer das Recht nimmt, ihn zu „ermahnen“? Bitten, nahe legen, um Verständnis werben, ja – aber will und werde ich mich durch ein Wort der Schrift „ermahnen“, ... „zu Recht rücken“, mir „ins Gewissen reden“ lassen? Es ist in den Briefen nicht das Übliche, dass wir „ermahnt“ werden. Im 2. Korintherbrief sieht sich Paulus anders: „So bitten wir nun an Christi statt. Lasset euch versöhnen mit Gott.“

Wenn wir hier und heute „ermahnt“ werden, dann deshalb, weil das Thema, um das es geht, dramatischer Art ist. Einer spricht ganz aus seinem Gewissen heraus, er ist ein Gefangener. Er hat nicht Zeit, Umwege zu gehen. Er muss uns direkt und unverblümt, ja beschwörend ¹⁾ ansprechend. Es geht um viel.

„Ich ermahne euch, eurer Berufung entsprechend würdig zu leben.“

Was an Selina und Vincent vorhin geschah, ist an vielen von uns bereits geschehen, soll am kommenden Sonntag an vielen Erwachsenen geschehen:

sie erhalten eine einzigartige Christus – Beziehung durch die Taufe bzw. bestätigen diese.

Taufe ist das einzigartige mystische Geschehen in unserer göttlichen Seele, sagen der Epheserbrief und die Paulusbriefe an ungezählten Stellen.

Kraft dieser Christus – Beziehung, die wir in unserer Seele erhalten, incorporiert bekommen, sind wir nicht mehr die, die wir waren. Wir tragen seit unserer Taufe in uns das Christus – Kreuz. Es ist wie ein Altar in mir, zu dem ich gehe und von dem aus ich die Kraft des Christus empfangen, mit der ich mich selbst erfolgreich überwinden kann.

Das und anderes mehr, ist die Taufe und nun ... so der Apostel ... „ermahne“ ich euch inständig, diesem Adel, dieser Berufung entsprechend **würdig** zu leben. Unausdenkbar, wenn du deine Kinder taufen lässt oder dich selbst und das wie nichts an dir abprallt.

- 1 Ich ermahne euch, ich, der Gefangene in dem Herrn, würdig eurer Berufung zu wandeln, zu welcher ihr berufen seid.**
- 2 mit aller Demut und Sanftmut, mit Gelassenheit und ertraget einander in Liebe.**
- 3 Seid darin eifrig: zu bewahren die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens.**

Dass wir Demut, Sanftmut, Gelassenheit und in der Liebe zu leben haben, ist bekannt. Ist uns aber auch bekannt, dass wir zum **Einheitsstifter** werden sollen?

Würdig der Berufung durch unsere heilige Taufe zu leben, heißt, so die Aussage des **heutigen** Sonntages und **dieses** Textes:

Werde zum Einheitsstifter! Gehöre du zu denen, die weder in deiner Ehe, noch in deiner Familie, noch an deinem Arbeitsplatz, noch in deiner Gemeinde Menschen auseinander bringen, polarisieren, Spaltungen und Trennungen bewusst oder unbewusst hervorbringen. Werde und sei du kraft des Kreuzes und seiner Kraft in deiner Seele ein Einheitsstifter.

Seid darin eifrig: zu bewahren die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens.

Im Bild: Setz dich an einen Webstuhl, bücke dich, mach dich krumm und webe ein Band der Einheit, des Einswerdens unter den Menschen, mit denen du zusammenlebst.

Treibe nicht mit Worten und anmaßendem Verhaltens Menschen auseinander. Entzweie nicht!
Nein, webe du das Band der Einheit!

Mag sein, dass du blutige Finger beim Weben bekommst, weil das Band der Einheit ein Tau sein muss, dass es gegen den Sturm des Lebens verhindert, dass Menschen auseinander getrieben werden.

Seid eifrig zu bewahren die Einigkeit ... in dem Band des Friedens ...

Das Wort „bewahren“ kann ich auch mit „beschützen“ übersetzen.

Der antike Mensch und Hausherr „bewahrte“ und „beschützte“ die Tochter als Jungfrau.

Der fromme Jude „bewahrte“ und „beschützte“ seinen Sabbat als sein großes Gut.

Seid eifrig, den Schatz der Einigkeit, des Einsseins, des Einswerdens unter euch zu beschützen und zu bewahren.

Wie wird Einigkeit unter uns bewahrt und wie kann es geschehen?

Einigkeit unter uns kann mit Druck und Gewalt bewahrt werden.

Wo wir autoritäre Strukturen haben, sind sich alle einig.

Wenn uns in voraufklärerischer Weise untersagt wird, uns einen eigenen Standpunkt zu erarbeiten und nur eine vorgegebene Meinung nachzusprechen, gibt es „Einheit“.

Wenn in einer Ehe nur eine oder einer das Sagen hat, gibt es „Einheit“.

Wenn in einer Familie alle einem oder einer unterworfen sind, ist die Familie eine in sich geschlossene Gemeinschaft.

Wenn auf einem Arbeitsplatz, einige alles vorgeben und die anderen sich ohne Widerspruch unterordnen, mag eine gefühlte „Harmonie“ entstehen.

Wenn in einer Gemeinde ein autoritäre Schriftauslegung erfolgt, wenn sich da einer oder eine hinstellt und sagt, ich weiß es und ihr sprecht das nur nach, dann mag sich diese Kirche nach außen als wunderbar geschlossene Einheit repräsentieren.

Einheit unter uns kann so geschaffen werden.

Der Preis aber ist zu hoch. Mehr noch: er stimmt nicht mit dem Menschenbild der Bibel überein, wonach jeder und jede sich seinen Glaubensweg erarbeiten soll, damit jeder und jede als Priester, d.h. Verkündiger Gottes wirken kann.

Das geht nur mit Menschen, die sich ihres eigenen Verstandes bedienen können und das heißt, in einem Dialog mit ihrem Pfarrer/ Ihrer Pfarrerin stehen, nicht in einem monologischen, rezeptiven Hören befangen sind.

„Einheit“ kann schließlich entstehen, weil Menschen sich verbunden fühlen in einer auffälligen und merkwürdigen Meinung und Lebensweise.

Ein Beispiel:

Bin ich in einer Gruppe von Menschen, die sich mit Ketten behängen, lange schwarze Gewänder wie auf einem Friedhof tragen, grundsätzlich schwarze Haare haben, die Augen mit schwarzer Wimperntusche hervorheben, dann fühle ich mit den Menschen dieser Gruppe eine innere Einheit. Wir sind auf einer Wellenlänge. Voraussetzung unserer Einheitsgemeinschaft ist, dass wir nur ja dabei bleiben, uns so abnorm zu kleiden.

Auch das ist nicht der biblische Weg, eine Einheit herzustellen, die in einer bewussten Absonderung von Menschen besteht. „Prüfet alles“, sagt Paulus, „das Gute behaltet“. Ahmt nicht nach, ordnet euch nicht ungeprüft ein und unter!

Prüfet, prüfet, prüfet...!

Hört auf die Stimme des Gewissens. Wer das versucht, kann gar nicht irgend etwas Skuriles mitmachen, nur um eine gewisse Nestwärme zu erreichen.

Wie entsteht Einheit?

Wie ist das möglich, dass ich die Einheit mit einem Menschen bewahre, dessen Anschauungen ich nicht teile, der u. U. diametral das für richtig hält, was ich verwerfe?

Wie kann ich Einheitsstifter sein, wenn der andere in einer Weise lebt und sich verhält, die ich ablehne und mir förmlich „die Schuhe auszieht“?

Seid **eifrig** zu beschützen die Einheit ...

D.h.: ohne Einsatz, ohne innere Arbeit, ohne Eifer und Mühe geht das nicht.

Wie werden Menschen zum Einheitsstifter in ihrer Ehe, Familie, am Arbeitsplatz hier in der Gemeinde?

Ich mache einen Vorschlag:

Ich meine, Einheit kann ein Stück auch bei Meinungsverschiedenheiten gelingen, wenn ich „mit Eifer“ ein Detail, eine Nuance im Standpunkt des Gegenübers entdeckt habe, der schätzenswert ist und seine Berechtigung hast.

Den, und in der Hauptsache den, will ich mir vor Augen führen.

„Ja, was du da sagst, lehne ich ab. Es ist aus meiner Sicht nicht die Wahrheit. Ich lehne es aber nicht komplett ab, sondern erkenne hier und dort ein Wahrheitsmoment in deiner Argumentation. Ich will es im Auge behalten und ich will weiter mit dir zusammen bleiben.“

„Ja, es geht mir gegen den Strich, wie du lebst.“

Ich suche aber mit Eifer nach den guten Seiten von Dir.

Ich interpretiere diese gute Seite in dich hinein und sehe dich in diesem Licht.“

Das kann sein:

Ich denke an deine Verdienste in der Vergangenheit und sehe diese, nicht die Gegenwart.

Ich sehe, wie dich die Verhältnisse so gemacht haben, wie du bist. Ich will aber unter allen Umständen festhalten, dass es eben die Verhältnisse waren, die dich änderten. Für mich bist und bleibst du im Kern ein guter Mensch.

Wieder und wieder geht mir das auf die Nerven, aber ich sehe, wie du selbst mit Problemen überschüttet wirst. Doch da erinnere ich mich, wie du neulich Zeit für mich hattest und mir deine Sicht der Dinge wichtig und hilfreich wurde. Das sehe ich.

Der Einheitssucher und der Einheitsstifter rastet und ruht nicht, bis er etwas Gutes findet am anderen und sich dieses dann vor Augen hält. Er sieht so über den gegenwärtigen Ärger hinweg.

Seid darin eifrig: zu bewahren die Einigkeit des Geistes in dem Band des Friedens:

ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid in einer Hoffnung ...

5+6 ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater von allen.

Es werden „sieben Einheitsmomente“²⁾ genannt, die uns in Bewegung bringen sollen, Einheitsstifter zu werden. Eines will ich unterstreichen. Der Apostel weist uns hin auf einen Glauben, eine Taufe, einen Herrn.

Haben wir den einen Herrn, den einen Jesus Christus vor Augen, dann haben wir einen Herrn vor Augen, dessen ganzes Lebenswerk einheitsstiftend war. Das Kreuz ist das Zeichen, das sein Lebenswerk zusammenfasst.³⁾ Sein Kreuz, das für IHN steht, hat einen senkrechten und einen waagerechten Balken. Der waagerechte Balken steht für die Horizontale, für das Zusammenführen und Vereinen.

Er vereinte den verstoßenen Zöllner und führte ihn in die Nachfolge im Jüngerkreise.

Er achtete die Frauen, holte sie aus ihrer gesellschaftlichen Geringschätzung und gab ihnen ihren Platz in seiner Nähe. Er ließ die Heiden und Heideninnen – wir hörten es im Evangelium – so sie es denn wünschten, zum Erbe Israels hinzutreten, vereinte Heiden und Juden.

Habe ich es mit IHM durch meine Taufe zu tun, dann ruft er mich, es ihm nachzutun. „Bist du meine Jüngerin und mein Jünger, so sei wie der waagerechte Balken des Kreuzes: verbinde, führe zusammen: zuerst in deinem Kopf und deinem Herzen, dann durch dein Leben.“

Und wisse: Der Einheitsstifter ist der Große, der zum Leben Notwendige, nicht der Polarisierer und Spalter. Amen

Ulrich Kappes

- 1) Vgl. Wolfgang Stegmann, Epheser 4, 1 – 6, Demontage trennender Zäune, in Predigtstudien, 2007, 2008
- 2) Übernommen aus Meditation Thomas Klie, Epheser 4, 1 – 6, in: Pastoraltheologie 2008/8, 400 – 405, 402.
- 3) „Das Kreuz ist für den Epheserbrief Bild dieser Versöhnung aller Gegensätze ... Weil Christus am Kreuz die Gegensätze miteinander versöhnt hat, sollen wir nicht aufhören, das Gegensätzliche und Widersprüchliche in uns und in unserem Miteinander zu versöhnen.“
Anselm Grün, OSB, in „Epheser 4, 1 – 16, 17.Sonntag nach Trinitatis, Pastoraltheologie 2001 / 2002, 416 – 420, 420.